

Ada Lessing: Bildung ist Schönheit!

„Wissen ist Macht! Wissen macht frei! Bildung ist Schönheit!“ – das ist das Motto, unter das Ada und Theodor Lessing ihre Volkshochschul-Arbeit stellen. Vierzehn Jahre lang, von 1919 bis 1933, steht Ada Lessing der Volkshochschule Hannover als Geschäftsführerin vor. Sie ist Bildungsreformerin, Pionierin der Erwachsenenbildung, Pazifistin, Frauenrechtlerin und Sozialdemokratin. Bald nach der nationalsozialistischen Machtergreifung muss sie ins Ausland fliehen. Sie verbringt die nächsten dreizehn Jahre im europäischen Exil. Nach Deutschland zurückgekehrt, übernimmt sie 1947 die Leitung des Lehrerfortbildungsheims Schloss Schwöbber bei Hameln, die sie bis zu ihrem Tod 1953 inne hat.

„Ich habe in der letzten Zeit immer genäht, und bin kaum aus dem Hause gegangen,“ schreibt Ada Lessing am 5. Juli 1933 an ihren Mann Theodor, der sich zu diesem Zeitpunkt bereits im tschechoslowakischen Exil befindet. „Ich weiss in diesem Jahr kaum[,] [dass] der Sommer da ist, ich bin immer ganz erstaunt, wenn draussen auf dem schönen Platz, über den ich immer gehe, wenn ich zur Post muss, so herrlich die Blumen blühen. [...] Ich trete oft auf den winzig kleinen Balkon bei Ruth, dann sehe ich Rasen und ahne die Natur.“ Dann allerdings fügt sie hinzu, fast so, als wollte sie dem politischen Gegner nicht zugestehen, sie in diesen Rückzug gezwungen zu haben: „Es liegt natürlich auch ein bisschen an meinem greulichen Heuschnupfen, der mich in diesem Jahr besonders schlimm gepeinigt hat.“¹

So gestalten sich Ada Lessings letzte Monate in Hannover: die Geschäftsführung der Volkshochschule hat man ihr entzogen, ihr Mann musste bereits Anfang März aus Deutschland fliehen, das gemeinsame Haus hat sie verlassen, nachdem es mehrmals von der SA verwüstet und durch Stinkbomben unbewohnbar gemacht worden war. Sie hat bei ihrer Tochter Ruth und ihrem Schwiegersohn Hein Gorny in der Südstadt Zuflucht genommen, löst den Haushalt in Anderten auf, von dem große Teile zu Theodor Lessing nach Marienbad verschickt werden, trifft sich mit Freunden und Bekannten und schreibt lange Briefe an ihren Mann. Im März plant sie noch, bis zum Herbst in Hannover auszuharren: Sie will wenigstens noch die Erträge des liebevoll gepflegten Gartens nutzen. Doch ihre Lage in Hannover wird immer bedrohlicher. Im Mai erhält sie Besuch von der Gestapo. Im Juni schreibt sie ihrem Mann von detaillierten Suizidplänen. Im Juli, nicht lange, nach dem sie den oben zitierten Brief verfasst hat, folgt sie Theodor Lessing ins Exil.

¹ Stadtarchiv Hannover, 3 NL 125, Nr. 1111.

(Kindheit und Jugend)

Ada Lessing ist eine Tochter Hannovers. Als Adele Minna Abbenthern wird sie am 16.2.1883² in der hannoverschen Marienstadt – der heutigen Südstadt – geboren. Später folgen noch ein Bruder und eine Schwester. Die Mutter kommt aus Holstein. Der Vater, ein unehelicher Sohn Fürst Otto von Bismarcks,³ stammt aus Hannover. Er arbeitet zunächst als kaufmännischer Angestellter bei der Gilde-Brauerei. 1890 übernimmt er die Waldwirtschaft Bischofshol⁴. Die Familie zieht in die Eilenriede.⁵ Ada wächst zwischen dem Trubel der beliebten Ausflugsgaststätte und der Ruhe des Waldes auf. Ihre erste Schulbildung erhält sie wahrscheinlich an einer der hannoverschen Bürgerschulen.⁶ Zu Ostern 1893 wechselt sie an die Höhere Töchterschule I, die spätere Wilhelm-Raabe-Schule.⁷

(Zeit der privaten und beruflichen Orientierung)

1902, noch nicht einmal zwanzig Jahre alt, heiratet Ada Abbenthern den Rittergutspächter Ernst Grote. Doch das Zusammenleben in Bemerode⁸ dauert nur zwei Jahre. Danach kehrt sie ins Elternhaus zurück. Mit ihrer späteren Familie spricht sie nie über diese Zeit.⁹ Glücklicherweise wird sie nicht gewesen sein.

Ada plant, nach London zu gehen. Doch dies zerschlägt sich auf Grund ihrer fehlenden Berufsausbildung und mangelnder Sprachkenntnisse.¹⁰ Nach dem Tod der Mutter im Jahr 1907 zieht sie nach Berlin. Dort erlernt sie Stenografie, Maschineschreiben und Englisch. Sie bewirbt sich um eine Ausbildungsstelle zur Hebamme, arbeitet dann aber in einem Kinderheim bei Cottbus. Schließlich findet sie eine Anstellung bei der Lebensreform-Zeitschrift „Schönheit“.¹¹ Sie im Redaktionsbüro tätig und verfasst Rezensionen für die Rubrik „Vom Büchermarkt“. Doch bald bewirbt sie sich erneut um eine Stelle in einem Erziehungsheim – in der praktischen pädagogischen Arbeit sieht sie ihre eigentliche Berufung.¹²

² Ihr Geburtshaus ist die Große Düwelstraße 9 (heute 29). Heppner: Karte.

³ Siehe den von Ada und Theodor Lessings Enkel Peter Gorny erweiterten Stammbaum der Lessings, abgedruckt in Kotowski: Flaschenpost, S. 27.

⁴ Damals Bischofsholer Damm 13, heute Bemeroder Str. 2A. Heppner: Karte.

⁵ Heppner, S. 10; Altkrüger-Roller, S. 39.

⁶ Vier sind der neu entstandenen Marienstadt zugeordnet. Für Ada kommen vermutlich die Bürgerschule V in der Kestnerstr. 38, VIII in der Meterstr. 24 oder X in der Krausenstr. 6 in Frage. Adressbuch der Stadt Hannover von 1889.

⁷ Die Schule befindet sich damals noch in der Straße Am Graben nahe des Aegidientorplatzes. Adas Familie zahlt für sie ein ermäßigtes Schulgeld. Akten der Wilhelm-Raabe-Schule, Stadtarchiv Hannover, Signatur 394.

⁸ Heppner: Karte.

⁹ Heppner, S. 12; Altkrüger-Roller, S. 39.

¹⁰ Heppner, S. 14.

¹¹ Ebd., Altkrüger-Roller, S. 39/40.

¹² Heppner, S. 14.

(Theodor Lessing)

In Ada Abbentherns Jahre der beruflichen Orientierung fällt auch ihre erste Bekanntschaft mit Theodor Lessing, der damals als Privatdozent für Philosophie an der Technischen Hochschule Hannover lehrt.¹³ Sie lernen sich um den Jahreswechsel 1908/09 kennen.¹⁴ Von da an wächst zwischen den beiden eine große und weite Liebe, die sie durch alle Höhen und Tiefen ihres gemeinsamen Lebens trägt. Theodor Lessing schreibt 1926 im Rückblick: „[I]m Forsthaus, im Walde fand ich meiner Kinder Erzieherin, meinen Lebensgefährten, meinen Kameraden; von nun ab in allen Lebensnöten mir zur Seiten.“¹⁵

Als die beiden sich entschließen, zusammenzuleben, zunächst, ohne zu heiraten, erstreitet Theodor Lessing das Sorgerecht für seine beiden Töchter aus erster Ehe.¹⁶ Doch am 4. April 1912 verunglückt die neunjährige Miriam tödlich.¹⁷ Theodor Lessing ist verzweifelt.¹⁸ Das Haus in Kirchrode,¹⁹ das er im Juni 1912 mit Ada und der älteren Tochter Judith bezieht, taufte er „Villa Miriam“,²⁰ ebenso das 1925 mit Ada bezogene Haus in Anderten.²¹

Am 27. Juli 1912 heiraten Ada Abbenthern und Theodor Lessing, nachdem sie zuvor in „wilder Ehe“ zusammengelebt haben.²² Erst kurz zuvor lässt Ada sich von ihrem ersten Mann scheiden.²³ Am 8. Februar 1913 wird die gemeinsame Tochter Ruth geboren.²⁴

(Pazifistin, Frauenrechtlerin, Sozialdemokratin)

Ada Lessing ist, wie ihr Mann, dem Pazifismus verpflichtet und kämpft für das Frauenwahlrecht.²⁵ Nach dem Ersten Weltkrieg hält sie Vorträge gegen das Verdrängen: „Aber nein, tausendmal nein, nie dürfen wir diesen Krieg vergessen, Kindern und Kindeskindern müssen wir von diesen Greueln erzählen, die Toten fordern das Gedenken.“²⁶

¹³ Ebd., S. 15.

¹⁴ Ebd.; Altkrüger-Roller, S. 39/40.

¹⁵ Posthum wiederveröffentlicht im Prager Tageblatt Nr. 204 vom 1.9.1933.

¹⁶ Mit Maria Stach von Goltzheim. Heppner, S. 14. Judith und Miriam ziehen 1911 zu Theodor Lessing in die hannoversche Südstadt. Marwedel, S. 79.

¹⁷ Marwedel, ebd.

¹⁸ Lessing: Einmal und nie wieder, S. 384.

¹⁹ Jöhrensstr. 20 (heute gleiche Hausnummer). Heppner: Karte.

²⁰ Heppner, S. 16.

²¹ Altkrüger-Roller, S. 45.

²² Heppner, S. 16/17; Altkrüger-Roller, S. 41.

²³ Kotowski: Flaschenpost, S. 56.

²⁴ Die Familie lebt zu diesem Zeitpunkt in Kirchrode. Heppner, S. 16/17; Altkrüger-Roller, S. 41. Im Jahr 1915, nachdem Judith zu ihrer leiblichen Mutter nach München gezogen ist, beziehen Ada, Theodor und Töchterchen Ruth wieder eine Wohnung in der Südstadt, Stolzestr. 47 (heute 23). Heppner: Karte.

²⁵ Fleischer: <http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/ada-lessing>

²⁶ Redemanuskript für eine Frauenversammlung, Winter 1918/19, Stadtarchiv Hannover 3 NL 125 Nr. 1488. Den pazifistischen Vorträgen, die Theodor Lessing während der Kriegsjahre unter anderem an der Technischen Hochschule hält, wird mit einem Disziplinarverfahren ein Ende gemacht. Während des Krieges arbeitet er erst als Lazarettarzt, dann als (Hilfs)Lehrer. Heppner, S. 19; Gruber, S. 96.

1920 tritt Ada Lessing in die SPD ein.²⁷ Anfang der 30er Jahre kandidiert sie mehrmals für den Reichstag.²⁸ Auf ihren Wahlkampfveranstaltungen spricht sie über Abrüstung, „Die Frau in Liebe, Ehe und Beruf“ und „Die Frau in erster Front“.²⁹ Beide Lessings kritisieren allerdings auch die Politik ihrer Partei, besonders die konservativen Tendenzen vieler Genoss*innen.³⁰

Der christlichen Glaubensgemeinschaft steht Ada Lessing ebenfalls kritisch gegenüber: 1930 tritt sie aus der evangelischen Kirche aus.³¹

(Bildung ist Schönheit! – Die Volkshochschule Hannover)

1919 wird in Hannover eine Kommission eingerichtet, die Kurse mit allgemein- und berufsbildenden Inhalten entwickeln soll. Es handelt sich dabei um einen Teil der Demobilmachungs-Maßnahmen nach dem Ende des Ersten Weltkriegs. Von Anfang an ist das Ehepaar Lessing entscheidend an der Planung beteiligt.³² Ada Lessing übt ab Herbst 1919 die Funktion der Geschäftsführerin aus.³³ Theodor Lessing ist bis 1927 Mitglied im Verwaltungsausschuss. Zudem leitet er von 1919 bis zu seiner von den Nationalsozialisten erzwungenen Flucht aus Deutschland 1933 regelmäßig Volkshochschul-Kurse.³⁴

Unter dem Namen „Freie Volkshochschule Hannover-Linden“ nimmt die Bildungseinrichtung im Oktober 1919 ihre Arbeit auf.³⁵ Es handelt sich dabei nicht um eine städtische Einrichtung: Die Volkshochschule hat den Status eines Vereins,³⁶ der sowohl in den Kursen als auch organisationsintern demokratisch aufgebaut ist. So bemüht man sich ganz praktisch um den Abbau gesellschaftlicher Hierarchien.³⁷ Angestrebt wird eine „Gemeinde“ von Lehrenden und Lernenden, in der Diskussionen und neue Formen des Lernens ausdrücklich erwünscht sind.³⁸

Das Angebot der Volkshochschule richtet sich vor allem an die unteren Bevölkerungsschichten. Es soll durch berufsqualifizierende Kurse auch der Verringerung der

²⁷ Heppner, S. 18; Altkrüger-Roller, S. 42.

²⁸ Heppner, S. 22. Laut Wollenberg: Rückkehr unerwünscht, kandidiert sie erstmals 1931; ebd., S. 229.

²⁹ Heppner, S. 22.

³⁰ Wollenberg: Rückkehr unerwünscht, S. 228/29.

³¹ Brief Evangelisch-lutherische Kirchen an Ada Lessing vom 01.04.1931; Stadtarchiv Hannover, 3 NL 125, Nr. 1504.

³² Heppner, S. 60.

³³ Ziegler, S. 25.

³⁴ Ebd.

³⁵ Ebd., S. 28. Am 8.11.1920 wird die Einrichtung in „Freie Volkshochschule der Stadt Hannover“ umbenannt, seit 1922 heißt sie „Volkshochschule der Stadt Hannover und der angeschlossenen Landkreise“, seit dem 12.11.1928 „Volkshochschule Hannover“. Ebd.

³⁶ Ebd.

³⁷ Heppner, S. 64.

³⁸ Insbesondere in Form von mindestens einjährigen Arbeitsgemeinschaften. Ziegler, S. 33/34. Das große Ziel eines VHS-Heims, eines eigenen Gebäudes, in dem diese Gemeinschaft noch intensiver gelebt werden kann, kann jedoch nicht umgesetzt werden. Ebd., S. 30 ff.

Arbeitslosigkeit dienen, speziell unter Jugendlichen, Frauen und ehemaligen Soldaten.³⁹ Der Lehrbetrieb umfasst pro Semester bis zu 7.500 Hörende und mehrere Dutzend wechselnde Dozierende.⁴⁰ Da kein eigenes Gebäude vorhanden ist, findet der Unterricht hauptsächlich in Schulen, aber auch in den Privatwohnungen der Lehrenden statt.⁴¹

Die Volkshochschule ist auf finanzielle Hilfen durch die Stadt Hannover angewiesen. Geldsorgen gehören in Zeiten von Inflation und hoher Arbeitslosigkeit zum Alltag.⁴² Um auch Erwerbslosen die Teilnahme zu ermöglichen, wird das Hörgeld für sie teils stark ermäßigt, teils gar nicht erhoben. Während der Weltwirtschaftskrise sind zeitweise drei Viertel aller Volkshochschul-Besucher*innen arbeitslos.⁴³ 1931, auf dem Höhepunkt der finanziellen Nöte, beträgt der Kassenstand 185 Mark, während sich die ausstehenden Honorarverpflichtungen auf 1863 Mark belaufen.⁴⁴ Ada Lessing und die beiden Büroangestellten arbeiten monatelang unentgeltlich, um Kosten einzusparen.⁴⁵ Im Sommer 1932 muss die Volkshochschule aus Geldnot für drei Monate schließen.⁴⁶ Das nachdrückliche – bis zum Machtwechsel 1933 ausnahmslos erfolgreiche – Einfordern von Geldern, die zunächst von der Stadt zugesagt, dann aber auf Grund der wirtschaftlichen Lage zurückgehalten wurden, ist eine regelmäßig wiederkehrende Tätigkeit Ada Lessings, die sie mit großer Ausdauer betreibt.⁴⁷

Ende der zwanziger Jahre ist Ada Lessing deutschlandweit die einzige Frau, die einer hauptamtlich geleiteten Abendvolkshochschule vorsteht.⁴⁸ In ihren letzten Jahren als Geschäftsführerin bietet sie auch selbst Kurse und Vorträge an, etwa einen Vortrag für Erwerbslose zum Thema „Not und Volksbildung“⁴⁹. Im Rahmen der seit 1930 bestehenden „Frauenabteilung“ informiert sie zum Beispiel über den „Haushalt der berufstätigen Frau“.⁵⁰ Die Frauenabteilung bietet Veranstaltungen aus den Bereichen Haushaltsführung, Eheleben, Kinder und Erziehung sowie Arbeit und Beruf an.⁵¹ Zwischen 1919 und 1928 sind zwischen 33 und 43 Prozent der Hörenden weiblichen Geschlechts.⁵²

³⁹ Heppner, S. 61, S. 63.

⁴⁰ Ebd., S. 66/67.

⁴¹ Ziegler, S. 32.

⁴² Das Hörgeld ist in der Zeit der Hyperinflation täglich zu zahlen und richtet sich nach den Löhnen. Ebd., S. 129.

⁴³ Brief Ada Lessings vom 18.11.1932 an den Magistrat der Stadt Hannover. Stadtarchiv Hannover, 1 HR 19 Nr. 206, Nr. 270, Dokument 107.

⁴⁴ Ziegler, ebd.

⁴⁵ Ziegler, S. 77; Heppner, S. 66/67.

⁴⁶ Stadtarchiv Hannover, 1 HR 19 Nr. 206, Nr. 270, Dokument 120.

⁴⁷ Vgl. Stadtarchiv Hannover, 1 HR 19 Nr. 206, Nr. 272, diverse.

⁴⁸ Eggemann, S. 21. Im Jahr 1929 gab es in der Weimarer Republik insgesamt 215 Abendvolkshochschulen, von denen 27 hauptamtlich geleitet wurden. Ebd.

⁴⁹ Im zweiten Halbjahr 1931. Stadtarchiv Hannover, 1 HR 19 Nr. 206, Nr. 272, Dokument 97.

⁵⁰ Programm der Frauenabteilung der Volkshochschule, Januar 1931. Abgedruckt bei Heppner, S. 73.

⁵¹ Später in Frauenarbeitsgemeinschaften umbenannt. Ebd., S. 58.

⁵² Ziegler, S. 72.

(Flucht und Ermordung Theodor Lessings)

Vor den Gefahren des Nationalsozialismus warnen Ada und Theodor Lessing schon weit vor 1933.⁵³ Als die NSDAP an die Macht gewählt wird, verliert Ada Lessing ihre Stelle an der Volkshochschule – die neuen Machthaber „säubern“ die hannoversche Stadtverwaltung von über zweihundert „Anhängern der Judenrepublik“.⁵⁴ Einen „freiwilligen“ Rücktritt verweigert sie,⁵⁵ und verabschiedet sich statt dessen mit einem offenen Brief von Kolleg*innen und Hörer*innen.⁵⁶ „Liebe Hörer und sehr verehrte Mitarbeiter der Volkshochschule! Die politische Lage der heutigen Zeit zwingt mich, von meiner Tätigkeit als Leiterin der Volkshochschule Hannover zurückzutreten. Die vierzehnjährige Arbeit der Volkshochschule, die ein unvergeßlicher kultureller Abschnitt in der Geschichte der Stadt Hannover sein wird, tritt mit meinem Ausscheiden in ein neues Stadium ein und ich hege den innigen Wunsch, daß die Hörer und Mitarbeiter der Volkshochschule sich bewußt sind, wie stark eine derartige Zusammenarbeit auf gegenseitiges Vertrauen begründet ist. Ich spreche heute allen, die mit mir gemeinsam das Werk der Volkshochschule aufgebaut und getragen haben, den herzlichsten Dank aus für die unentwegte Treue zu diesem Werk.“⁵⁷

Theodor Lessing befindet sich zu diesem Zeitpunkt bereits in der Tschechoslowakei.⁵⁸ Doch auch Ada Lessing ist in Hannover nicht mehr sicher. Im Mai bekommt sie Besuch von der Gestapo, die sich nach ihrem Mann erkundigt. Mehrmals greift die SA das Haus in Anderten an.⁵⁹ „In stillen Stunden liebäugle ich oft mit dem Tode“, gesteht Ada Lessing ihrem Mann in einem Brief vom 5. Juni 1933.⁶⁰ Im Juli folgt sie ihm ins Exil.⁶¹

Im tschechoslowakischen Kurort Marienbad, wo sich das Ehepaar Lessing wieder zusammenfindet, halten sich viele Verfolgte aus Deutschland auf. Die Lessings wohnen am Stadtrand in der „Villa Edelweiß“ und planen, dort ein Landerziehungsheim für Mädchen zu betreiben.⁶²

Doch dazu kommt es nicht mehr. Am 25. August 1933 wird Theodor Lessing die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt.⁶³ Im April hatte ihm der preußische Minister für Wissenschaft

⁵³ Wollenberg: Rückkehr unerwünscht, S. 233.

⁵⁴ Heppner, S. 76; Wollenberg: Rückkehr unerwünscht, S. 222/23.

⁵⁵ Wollenberg: Rückkehr unerwünscht, S. 223.

⁵⁶ Brandstätter, S. 159.

⁵⁷ Stadtarchiv Hannover, 1 HR 19 Nr. 206, Nr. 272, Dokument 102.

⁵⁸ Bereits am 1. März 1933 flieht Theodor Lessing, von so genannter Schutzhaft bedroht, in Begleitung Ruths in die Tschechoslowakei. Brandstätter, S. 159.

⁵⁹ Heinrich-Heine-Straße 16 (heute 31). Heppner: Karte.

⁶⁰ Brief Ada an Theodor Lessing, Stadtarchiv Hannover 3 NL 125 Nr. 1075. In ihrer – auch finanziellen – Not wendet sie sogar an Bernhard Rust, einst ihr Nachbar, dann NS-Gauleiter und nun zum preußischen Kultusminister aufgestiegen, und weist in einem Brief auf die „bedeutende Kulturarbeit“ hin, die ihr Mann und sie über Jahre für Hannover geleistet haben – erfolglos. Wollenberg: Rückkehr unerwünscht, S. 224.

⁶¹ Heppner, S. 24; Altkrüger-Roller, S. 45; Wollenberg: Rückkehr unerwünscht, S. 223-25.

⁶² Heppner, S. 51; Wollenberg: Rückkehr unerwünscht, S. 225.

⁶³ Brandstätter, S. 159.

und Kultur – übrigens auf Betreiben des Rektors der Technischen Hochschule Hannover – bereits die Lehrberechtigung entzogen.⁶⁴ Am Abend des 30. August 1933 wird Theodor Lessing in seinem Arbeitszimmer von sudetendeutschen Nationalsozialisten erschossen.⁶⁵ Es ist Ada, die ihn findet, einen Arzt verständigt und ihrem Mann beizustehen versucht.⁶⁶ Theodor Lessing stirbt wenige Stunden später im Krankenhaus, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben.⁶⁷

(Im Exil)

Ada Lessing bemüht sich nach dem Tod ihres Mannes zunächst um die Einrichtung eines Theodor-Lessing-Fonds, der die weitere Herausgabe seiner Schriften finanzieren soll.⁶⁸ Dann ersucht sie um eine Arbeitserlaubnis und die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft, die sie 1937 erhält.⁶⁹ Im Deutschen Reich steht sie wegen „marxistischer Umtriebe“ auf den Fahndungslisten der Gestapo.⁷⁰

Der Anschluss Österreichs ans Deutsche Reich und die daraufhin drohende Zerschlagung der Tschechoslowakei zwingen Ada Lessing erneut zur Flucht, diesmal nach Großbritannien. In Wales arbeitet sie an einer von Minna Specht gegründeten internationalen Schule für Emigrantenkinder. Sie ist dort Leiterin der Hauswirtschaft. Doch mit Kriegsbeginn wird die Schule geschlossen; die meisten Lehrer*innen werden interniert. Ada Lessing zieht auf eine kleine walisische Farm, die sie bis zum Friedensschluss zusammen mit drei englischen Kriegsdienstverweigerern bewirtschaftet.⁷¹

(Rückkehr nach Deutschland)

Nach Kriegsende möchte Ada Lessing an die Volkshochschule Hannover zurückkehren. Doch ihr Platz ist bereits besetzt, und die Verantwortlichen im Bereich Erwachsenenbildung stellen sich quer.⁷²

⁶⁴ Wollenberg: Rückkehr unerwünscht, S. 223.

⁶⁵ Heppner, S. 55.

⁶⁶ „Hakenkreuz-Mord an Professor Lessing. Wie der Gelehrte in Marienbad erschossen wurde.“ Prager Mittag, 31.8.1933, sowie „Das Attentat und seine Zusammenhänge. Meldungen unseres Sonderberichterstatters.“ Deutsche Zeitung Bohemia, 1.9.1933. Beide abgedruckt in Kotowski, Flaschenpost, S. 185 und 187.

⁶⁷ Kotowski: Flaschenpost, S. 150.

⁶⁸ Wollenberg: Rückkehr unerwünscht, S. 226.

⁶⁹ Heppner, S. 24; Altkrüger-Roller, S. 45/46.

⁷⁰ Heppner, ebd.

⁷¹ Ebd.; Wollenberg: Rückkehr unerwünscht, S. 226.

⁷² Wollenberg: Rückkehr unerwünscht, S. 227/28, S. 234-36. Insbesondere der damalige VHS-Leiter Werner Lotze, ein „national gesinnter“ Sozialdemokrat, der in der britischen Besatzungszone großen Einfluss im Bereich Erwachsenenbildung hatte, tat alles, um ihre Rückkehr zu verhindern. Ebd.

Schließlich schlägt der niedersächsische Kultusminister Adolf Grimme sie für Aufbau und Leitung des Lehrerfortbildungsheims Schloss Schwöbber bei Hameln vor.⁷³ Ada leitet die ursprünglich zur „Teacher Reeducation“, also zur Umschulung vormals nationalsozialistisch geprägter Lehrkräfte dienende Einrichtung von 1947 bis zu ihrem Tod 1953. Dabei wird sie von ihrer Tochter Ruth unterstützt, die später auch ihre Nachfolge antritt.⁷⁴ In der Fortbildungseinrichtung werden moderne, demokratische pädagogische Methoden in Theorie und Praxis gelehrt. Ada Lessing prägt in ihrer Zeit als Leiterin „eine Tradition der Mitverantwortlichkeit und einen die freie geistige Arbeit fördernden Stil“.⁷⁵

Ada Lessing ist in der jungen Bundesrepublik erneut für die SPD tätig. Sie sitzt von Juli 1951 bis Oktober 1952, als sie sich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Wahl stellen kann, als Nachrückerin im Kreistag Hameln-Pyrmont. Dort ist sie als Abgeordnete im Wohlfahrts- und Gesundheitsausschuss tätig.⁷⁶

1953 stellt die fast siebzigjährige, schwer krebserkrankte Ada Lessing mit Unterstützung durch das Kultusministerium einen Wiedergutmachungsantrag. Er wird posthum abschlägig beschieden. Sie erhält lediglich eine kleine, „jederzeit widerrufliche“ monatliche Unterstützung. Am 10.11.1953 stirbt Ada Lessing im Kreiskrankenhaus Hameln an Lungenkrebs.⁷⁷

(frauenOrt Ada Lessing)

Am 27.4.1933 schreibt Ada an Theodor Lessing: „Beide waren wir unserer Vaterstadt treuer als irgendeiner derjenigen, die nach Konjunktur den Wohnsitz wechseln. Das wird immer wieder gesagt, das nagele ich fest. 14 Jahre Volkshochschularbeit. 25 Jahre Wirken von Dir, das lasse ich nicht aus der Geschichte Hannovers löschen, das wird eingeschrieben mit Günther Wagners [Pelikans] unauslöschbaren Farbenstiften.“

Lassen Sie uns mit dem neuen „frauenORT Ada Lessing“ gemeinsam dazu beitragen.

Vielen Dank.

⁷³ Ebd., S. 228; Altkrüger-Roller, S. 46-48.

⁷⁴ Ruth, inzwischen getrennt lebend und Mutter von zwei Kindern, unterstützt ihre Mutter zunächst bei der Heimleitung. Nach deren Tod ist sie selbst bis 1970 Leiterin von Schloss Schwöbber. Ruth überdauerte die Herrschaft der Nationalsozialisten in Deutschland. Altkrüger-Roller, S. 46; Fleischer: <http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/ada-lessing>

⁷⁵ Heppner, S. 26.

⁷⁶ Altkrüger-Roller, S. 48/49.

⁷⁷ Ihre Hinterbliebenenrente wird zudem auf die Unterstützungszahlung angerechnet. Ebd.

Bibliographie

- Altkrüger-Roller, Helga: Ada Lessing (1883-1953). In: Dies.: Couragierte Frauen aus Hameln und Umgebung. Hameln 2012, S. 38-51.
- Brandstätter, Horst: Badenwyler Marsch. Enthält auch: Theodor Lessing: Der Lärm. Stuttgart/Berlin 1999.
- Eggemann, Maike: Frauenbildung in den Volkshochschulen zwischen 1919 und 1933. Fünf Thesen zur Entwicklung und Bedeutung. In: Ciupke, Paul und Karin Derichs-Kunstmann (Hg.): Zwischen Emanzipation und ‚besonderer Kulturaufgabe der Frau‘. Frauenbildung in der Geschichte der Erwachsenenbildung. (= Geschichte und Erwachsenenbildung Bd. 13). Essen 2001, S. 15-24.
- Fleischer, Barbara: Ada Lessing (Adele Minna Abbentherm [Geburtsname]). <http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/ada-lessing> (Abrufdatum 24.1.2016)
- Gruber, Eckhard: Nachwort. In: Lessing, Theodor: Das Lazarett. Novellen und Feuilletons zum Ersten Weltkrieg, herausgegeben und mit einem Nachwort von Eckhard Gruber. Berlin 2013, S. 94-106.
- Heimann, Dietrich: Geleitwort zur Ausstellung. In: Heppner, Christian: Wissen ist Macht ... Bildung ist Schönheit! – Ada und Theodor Lessing und die Volkshochschule Hannover. Katalog zur Ausstellung des Stadtarchivs zum 75jährigen Bestehen der VHS. Hannover 1995, S. 3/4.
- Heppner, Christian: Ada und Theodor Lessing in Hannover – Biografische Orte im historischen Stadtplan. In: Kotowski, Elke-Vera (Hg.): „Ich warf eine Flaschenpost in das unermessliche Dunkel“. Theodor Lessing 1872–1933. Hildesheim 2008, S. 202-209 (+ Karte). (zit. als Heppner: Biografische Orte; Karte zit. als Heppner: Karte)
- Heppner, Christian: Wissen ist Macht ... Bildung ist Schönheit! – Ada und Theodor Lessing und die Volkshochschule Hannover. Katalog zur Ausstellung des Stadtarchivs zum 75jährigen Bestehen der VHS. Hannover 1995. (zit. als Heppner)
- Keilson-Lauritz, Marita: Theodor Lessing und der Fall Haarmann. In: Kotowski, Elke-Vera (Hg.): „Sinnggebung des Sinnlosen“. Zum Leben und Werk des Kulturkritikers Theodor Lessing (1872-1933). Hildesheim/Zürich/New York 2006, S. 95-110.
- Kirchschrager, Michael: Vorwort. In: Lessing, Theodor: Haarmann. Die Geschichte eines Werwolfs, Originalausgabe Berlin 1925, Neuauflage mit einem Vorwort von Michael Kirchschrager. Berlin 2011, S. 2-6.

- Kotowski, Elke-Vera (Hg.): „Sinnggebung des Sinnlosen“. Zum Leben und Werk des Kulturkritikers Theodor Lessing (1872-1933), Hildesheim/Zürich/New York 2006.
- Kotowski, Elke-Vera (Hg.): „Ich warf eine Flaschenpost in das unermessliche Dunkel“. Theodor Lessing 1872–1933. Hildesheim 2008.
- Kreter, Karljosef: SchauArchiv – Einblick in den Nachlass der Familie Lessing. In: Kotowski, Elke-Vera (Hg.): „Ich warf eine Flaschenpost in das unermessliche Dunkel“. Theodor Lessing 1872–1933. Hildesheim 2008, S. 194-201.
- Marwedel, Rainer: Theodor Lessing. 1872-1933. Eine Biographie. Darmstadt/Neuwied 1987.
- Röhrbein, Waldemar R.: Das Hannover Theodor Lessings. In: Kotowski, Elke-Vera (Hg.): „Sinnggebung des Sinnlosen“. Zum Leben und Werk des Kulturkritikers Theodor Lessing (1872-1933). Hildesheim/Zürich/New York 2006, S. 31-55.
- Siebert, Horst: Volkshochschule Hannover. In: Oppermann, Detlef und Röhrig, Paul (Hg.): 75 Jahre Volkshochschule. Vom schwierigen Weg zur Humanität, Demokratie und sozialen Verantwortung. Aus der Schriftenreihe „Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung“. Bad Heilbronn 1995, S. 64-81.
- Wollenberg, Jörg: „Rückkehr unerwünscht“ – Ada und Theodor Lessing als Bildungsreformer und Volkshochschulgründer in Haubinda, Hannover und Marienbad. In: Kotowski, Elke-Vera (Hg.): „Sinnggebung des Sinnlosen“. Zum Leben und Werk des Kulturkritikers Theodor Lessing (1872-1933). Hildesheim/Zürich/New York 2006, S. 217-241. (zit. als Wollenberg: Rückkehr unerwünscht)
- Wollenberg Jörg: „14 Jahre Volkshochschularbeit..., das lasse ich nicht aus der Geschichte der Stadt Hannover löschen“. Ada Lessing als geschäftsführende Leiterin der Volkshochschule Hannover von 1919–1933. In: Ciupke, Paul und Karin Derichs-Kunstmann (Hg.): Zwischen Emanzipation und ‚besonderer Kulturaufgabe der Frau‘. Frauenbildung in der Geschichte der Erwachsenenbildung. (= Geschichte und Erwachsenenbildung Bd. 13). Essen 2001, S. 133-148. (zit. als Wollenberg: 14 Jahre)
- Ziegler, Charlotte: 1919 – 1969. Volkshochschule Hannover. Eine pädagogisch-historische Studie. Hannover 1970.
- <http://www.uni-hannover.de/en/universitaet/organisation/alumni/geschichten/theodor-lessing/> (Abrufdatum 24.1.2016)

Verwendete Archivbestände

- Stadtarchiv Hannover, Nachlass Theodor und Ada Lessing, 3 NL 125, diverse.
- Stadtarchiv Hannover, Akten der Wilhelm-Raabe-Schule, Signatur 394.
- Stadtarchiv Hannover, Akten zur Volkshochschule Hannover, 1 HR 19 Nr. 206, Nr. 269-273.
- Niedersächsisches Landesarchiv, Anmeldungen politischer Versammlungen, Weimarer Republik, Han 174 H1 151.
- Niedersächsisches Landesarchiv, Wiedergutmachungsantrag Ada Lessing, Nds. 401 Acc. 92/85 Nr. 95, Bl. 25-39.
- Archiv der sozialen Demokratie Bonn, Korrespondenz zwischen Minna Specht und Willy Eichler, Brief Spechts an Eichler vom 18.4.1939, 1/MsAE000049.

© Corinna Heins, Historikerin und Literaturwissenschaftlerin M. A., Hannover 2019.